

Rheingauer Bote.



Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

Nr. 6

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich Mk. 1.20 ohne und Mk. 1.40 mit Zust. Sonntagblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Montag, den 15. Januar.

Inserationsgebühr: die viergespaltene Zeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von K. Reier in Rüdesheim.

1917.

Der Kaiser an das deutsche Volk.

vb Großes Hauptquartier, 12. Jan. (Amtl.)

An das deutsche Volk!

Unsere Feinde haben die Maske fallen lassen. Erst haben sie mit Hohn und heuchlerischen Worten von Freiheitsliebe und Menschlichkeit unser ehrliches Friedensangebot zurückgewiesen. In ihrer Antwort an die Vereinigten Staaten haben sie sich jetzt darüber hinaus zu einer Eröberungssucht bekannt, deren Schändlichkeit durch ihre verleumderische Begründung noch gesteigert wird.

Ihr Ziel ist die Niederwerfung Deutschlands, die Zerstückelung der mit uns verbündeten Mächte und die Knechtung der Freiheit Europas und der Meere unter dasselbe Joch, das zähneknirschend jetzt Griechenland trägt.

Aber was sie in dreißig Monaten des blutigsten Kampfes und des gewissenlosesten Wirtschaftskrieges nicht erreichen konnten, das werden sie auch in aller Zukunft nicht vollbringen.

Unsere glorreichen Siege und die eiserne Willenskraft, mit der unser kämpfendes Volk vor dem Feinde und das daheim, jedwede Mühsal und Not des Krieges getragen hat, bürgen dafür, daß unser geliebtes Vaterland auch fernerhin nichts zu fürchten hat. Hellflammende Entschlossenheit und heiligster Zorn werden jeden deutschen Mannes und Weibes Kraft verdoppeln, gleichviel, ob sie den Kampf der Arbeit oder dem opferbereiten Dulden geweiht ist.

Der Gott, der diesen herrlichen Geist der Freiheit in unseres tapferen Volkes Herz gepflanzt hat, wird uns und unseren treuen, sturmerprobten Verbündeten auch den vollen Sieg über alle feindliche Machtgier und Vernichtungswut geben.

Wilhelm I. R.

Antwort der Entente an Wilson.

Aus Paris meldet Havas: Die Antwort der alliierten Regierungen auf die Note des Präsidenten Wilson vom 19. Dezember 1916 lautet:

Die alliierten Regierungen haben die Note erhalten, die ihnen am 19. Dezember 1916 im Namen der Regierung der Vereinigten Staaten überreicht wurde. Sie haben sie mit der Sorgfalt geprüft, die gleichzeitig das bestimmte Gefühl, das sie von dem Ernste der Stunde besitzen, und die aufrichtige Freundschaft, die sie mit dem amerikanischen Volke verbinden, erheischen. Im allgemeinen legen sie Wert darauf, zu erklären, daß sie den hohen Gefühlen, von denen die amerikanische Note erfüllt ist, Anerkennung zollen und daß sie sich mit allen ihren Wünschen dem Projekt der Schaffung einer Liga der Nationen, die den Frieden und die Gerechtigkeit in der ganzen Welt sichert, anschließen. Sie merken alle Vorteile, die sich für die Sache der Menschlichkeit und der Zivilisation aus der Einführung nationaler Reglements zur Vermeidung gewalttätiger Konflikte zwischen den Nationen ergeben, von Reglements, welche die notwendigen Sanktionen enthalten müßten, um die Ausführung zu sichern und so zu verhindern, daß eine sichere Sicherheit zur Erleichterung neuer Ueberfälle dient. Aber die Diskussion über die Vereinbarungen zur Sicherung eines dauerhaften

Friedens hat zunächst zur Voraussetzung eine befriedigende Beilegung des gegenwärtigen Konfliktes. Die Alliierten empfinden also ebenso tief wie die Regierung der Vereinigten Staaten den Wunsch, daß dieser Krieg, für den die Zentralmächte verantwortlich sind, und der der Menschheit so schreckliche Leiden zugefügt hat, sobald wie möglich zu Ende gehe. Aber sie halten dafür, daß es unmöglich sei, schon heute einen Frieden zu verwirklichen, der ihnen die Entschädigungen, Wiederherstellungen und Bürgschaften sichert, auf die ihnen der Ueberfall ein Recht gibt, für den die Verantwortlichkeit auf die Zentralmächte fällt und der prinzipiell darauf zielt, die Sicherheit Europas zu zerstören. Die alliierten Nationen sind sich bewußt, daß sie nicht für ein egoistisches Interesse kämpfen, sondern für die Wahrung der Unabhängigkeit der Völker, für das Recht und für die Menschlichkeit.

Die Alliierten geben sich vollkommen Rechenschaft von den Verlusten und Leiden, die der Krieg den Neutralen wie den Kriegsführenden zugefügt, und sie bemühen sich, diese Schäden einzuschränken, soweit dies mit den unerlässlichen Forderungen ihrer Verteidigung gegen die Gewalt und die Fallstricke des Feindes vereinbar ist. Mit Befriedigung nehmen sie Kenntnis von den Erklärungen, daß die amerikanischen Mitteilungen in ihrem Ursprung in keiner Weise auf diejenigen der Zentralmächte zurückgehen, die am 18. Dezember von der amerikanischen Regierung überreicht wurden. Sie beweisen nicht, daß diese Regierung entschlossen ist, auch nur dem Scheine nach eine moralische Unterstützung des verantwortlichen Urhebers des Krieges zu vermeiden.

Die alliierten Regierungen glauben in der freundschaftlichsten, aber entschiedensten Weise gegen eine Gleichstellung sich zu verhalten zu sollen, die sich auf die Erklärungen der Zentralmächte gründet und in direktem Widerspruch zu den klaren Tatsachen steht, sowohl was die Verantwortlichkeiten für die Vergangenheit, als auch die Garantien für die Zukunft anlangt. Wenn Präsident Wilson sie erwähnte, so beabsichtigte er sicher nicht, sich ihr anzuschließen.

Eine historische Tatsache steht zur Stunde fest: der Angriffswille Deutschlands und Österreich-Ungarns zur Sicherung ihrer Vorherrschaft in Europa und ihrer wirtschaftlichen Beherrschung der Welt. Deutschland hat durch seine Kriegführung und seine sofortige

Verletzung der Neutralität Belgiens

und Luxemburgs und durch die Art und Weise, in der es den Kampf führte, seine systematische Mißachtung aller Grundsätze der Menschlichkeit und aller Achtung für die kleinen Staaten bewiesen. In der weiteren Entwicklung des Konfliktes war das Verhalten der Zentralmächte und ihrer Verbündeten eine beständige Verletzung der Menschlichkeit und der Zivilisation. Muß man an die Greuel erinnern, die den Einmarsch in Belgien und Serbien begleiteten, an die harte Behandlung der eroberten Länder, an die Niederwerfung von Hunderttausenden friedlicher Armenier, die Barbarei gegenüber der Bevölkerung Syriens, die Jeppeleinflüge über offene Städte, die Zerstörung von Paketbooten und Dampfschiffen mit neutraler Flagge durch

Unterseeboote

die grausame Behandlung der Kriegsgefangenen, die Lustmorde an Kapitän Cavell und Kapitän Arnatt, die Deportationen und die Abführung zivilisierter Bevölkerungen in die Sklaverei usw.? Die Hinrichtung von Barville (?) und die Reihe von Verbrechen, die ohne Rücksicht auf die allgemeine Empörung begangen wurden, erklären dem Präsidenten hinreichend den Protest der Alliierten.

Sie sind der Ansicht, daß die den Vereinigten Staaten als Antwort auf die deutsche Note überreichte Note auf die von der amerikanischen Regierung gestellte Frage antwortet und nach dem eigenen Ausdruck dieser letzteren „eine öffentliche Erklärung bezüglich der Bedingungen, unter denen der Krieg beendet werden könnte“, darstellt.

Präsident Wilson wünscht mehr, er möchte, daß die kriegführenden Mächte die Ziele, die sie bei Fortsetzung des Krieges verfolgen, in voller Offenheit darlegen.

Die Alliierten erblicken keine Schwierigkeit darin, darauf zu antworten. Ihre Kriegsziele sind wohlbekannt, sie haben sie wiederholt durch den Mund der Chefs ihrer Regierungen formuliert. Die Ziele werden im einzelnen mit allen

Kompensationen und billigen Entschädigungen

für die erlittenen Schäden erst zur Zeit der Unterhandlungen dargelegt werden, aber die zivilisierte Welt weiß, daß sie notwendigerweise und in erster Linie in sich schließen: Wiederaufrichtung Belgiens, Serbiens und Montenegros und die ihnen geschuldete Entschädigung, die Rückerstattung der besetzten Gebiete Frankreichs und Russlands mit gerechten Entschädigungen, eine Reorganisation Europas, garantiert durch ein stabiles Regime, das gegründet ist auf die Respektierung der Nationalitäten und Rechte, auf volle Sicherheit und auf Freiheit der wirtschaftlichen Entwicklung, die allen Völkern, kleinen und großen, zuteil zu kommen, sowie auch aus territorialen Konventionen und internationalen Reglements, die geeignet sind, die Land- und Seegrenzen gegen ungerechtfertigte Angriffe zu sichern, die Rückgabe der früher durch Gewalt gegen den Wunsch ihrer Bevölkerung den Alliierten entzogenen Provinzen, die Befreiung der Italiener, Slaven, Rumänen, Tschechen und Slowenen unter fremder Herrschaft, die Befreiung der unter der blutigen türkischen Tyrannei schmachenden Bevölkerung, die Verweisung des der westlichen Zivilisation entschieden fremd gegenüberstehenden osmanischen Reiches aus Europa zu garantieren. Die Absichten des Varen gegenüber Polen wurden durch seine Proklamation an seine Armeen ausgesprochen.

Wenn die Alliierten Europa dem brutalen Ehrgeiz des preussischen Militarismus entziehen wollen, war es selbstverständlich niemals ihr Ziel, wie dies behauptet wurde, die Ausrottung der deutschen Völker und ihr politisches Verschwinden anzustreben. Was sie vor allen Dingen wollen, das ist die

Sicherung des Friedens

auf den Grundlagen der Freiheit und Menschlichkeit und der unverletzlichen Treue, von denen sich leiten zu lassen die Vereinigten Staaten niemals aufgehört haben. Die Verbündeten, einzig in der Verfolgung dieses höheren Zieles, sind entschlossen, jeder für sich und alle solidarisch, mit aller ihrer Kraft zu handeln und alle Opfer zu bringen, um den Konflikt zu einem siegreichen Ende zu führen, von dem nach ihrer Ueberzeugung nicht nur ihr eigenes Heil, und ihr eigenes Wohlergehen, sondern auch die Zukunft der Zivilisation abhängt.

Gleichzeitig mit der vorstehenden Note überreichte Herr Aristide Briand, französischer Minister des Aeußern, dem Vorkämpfer der Vereinigten Staaten noch eine

Besondere belgische Note

Es heißt darin nach einer Pariser Meldung der schweizerischen Zeitungen: Die königlich belgische Regierung, die sich der Antwort der Ententemächte an die Vereinigten Staaten anschloß, hält darauf, den Gefühlen der Menschlichkeit, die den Präsidenten der Vereinigten Staaten veranlaßt haben, seine Note an die kriegführenden abzusenden, ihre besondere Hochachtung zu bezeugen. Präsident Wilson wünscht, daß

der Krieg raschestens beendet werde

aber er scheint zu glauben, daß die Staatsmänner in den beiden gegnerischen Ländern die gleichen Ziele verfolgen. Das Beispiel Belgiens zeigt, daß dem leider nicht so ist. Belgien hat nie wie die Zentralmächte Eroberungen im Auge gehabt. Die barbarische Art und Weise, mit der die deutsche Regierung die belgische Nation behandelte und behandelt, gestattet nicht, anzunehmen, daß sich Deutschland mit dem Gedanken trägt, in Zukunft die Rechte der schwachen Völker zu garantieren. Es hat, seitdem es den Krieg ent-

feffelte, nicht aufgehört, diese Rechte mit Füßen zu treten. Andererseits bezeichnet die Königlich belgische Regierung mit Freude und Vertrauen die Versicherung, daß die Vereinigten Staaten Anhänger jener Maßnahmen sind, die nach dem Friedensschluß die kleinen Nationen gegen Gewalt und Unterdrückung schützen sollen.

Die Note der belgischen Regierung legt dann klar, daß Belgien vor dem Ultimatum Deutschlands alle seine Neutralitätspflichten getreulich erfüllt; ohne stichhaltigen Grund sei es von einem Tag auf den anderen in seiner Neutralität verletzt worden. Auch nach der Besetzung des belgischen Gebietes habe Deutschland die Vorschriften des Völkerrechts nicht besser beobachtet. Die Note zählt die schweren und willkürlichen Steuern, die Ruinierung der Industrien, die Zerstörung von ganzen Städten, die Tötung einer großen Zahl von Einwohnern, die Verschickung von Tausenden belgischer Arbeiter auf und fährt dann fort: Wenn es ein Land gebe, das das Recht habe, zu sagen, es habe die Waffen ergriffen, um seine Existenz zu verteidigen, so sei es Belgien, das entweder kämpfen oder sich der Schande unterwerfen mußte. Belgien wünsche leidenschaftlich, daß den unerhörten Leiden seiner Bevölkerung ein Ende bereitet werde; aber es könne keinen Frieden annehmen, der ihm nicht die völlige politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit wiedergibt, ihm die Unantastbarkeit seines Gebietes und seiner afrikanischen Kolonie garantiert und ihm gleichzeitig alle Entschädigungen und sichere Garantien für die Zukunft zuspricht. Dann spricht die belgische Note für die von den Vereinigten Staaten gewährte Unterstützung der belgischen Regierung ihren Dank aus und gibt zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Stimme der Vereinigten Staaten mit Kraft erheben werde, um der belgischen Nation, die ein unschuldig Opfer deutscher Beuteucht sei, den Rang wieder zu geben, den sie durch ihre unantastbare Vergangenheit, durch die Tapferkeit ihrer Soldaten, durch ihr Festhalten an der Ehre und durch ihre hervorragende Befähigung zur Arbeit verdient.

Eine offiziöse englische Erklärung.

Saag, 14. Jan. Reuter meldet aus London: Reuter wurde von wohlunterrichteter britischer Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß folgendes als die englische Auffassung von der letzten deutschen und österreichisch-ungarischen Note an die Neutralen betrachtet werden könne:

Die Deutschen versuchten von neuem, den Ententemächten die Verantwortung für den Ausbruch des Krieges zuzuschreiben. Die Tatsachen sind zu bekannt, als daß es nötig erscheint, mehr zu tun, als lediglich darauf hinzuweisen, daß während der Krise des Jahres 1914 die Alliierten es waren, die die Konferenz vorgeschlagen haben und daß Deutschland es war, das diesen Vorschlag zurückgewiesen hat. Was Rußland betrifft, so hat der Zar den Gedanken geäußert, sich an das Haager Schiedsgericht zu wenden, aber Deutschland wollte hiervon nichts wissen. Der Vorschlag zu einer Konferenz wurde am 26. Juli 1914 gemacht und von Deutschland am 27. Juli 1914 zurückgewiesen, während die allgemeine Mobilisierung in Rußland am 31. Juli anbefohlen wurde. Als der deutsche Staatssekretär den Gedanken an eine Konferenz zurückwies, sagte er, Rußland mobilisiere gegen Deutschland und Deutschland müsse folgen. Wenn er also bei seiner Zurückweisung der Konferenz auf die Möglichkeit einer russischen Mobilisierung hinwies, kann der Grund für die Weigerung nicht die Tatsache gewesen sein, daß Rußland mobilisiere. Die Deutschen behaupten, die Vorschläge der Alliierten für die Rechte der kleinen Nationen ermangelten der Aufrichtigkeit. Man brauche nur an die Behandlung des irischen Volkes und die Burenrepubliken, an die Unterwerfung Nordafrikas durch England, Frankreich, Italien, an die Unterdrückung der fremden Nationen in Rußland und an die Behandlung Griechenlands zu denken. Die Söhne Nord- und Südafrikas zeigen auf manchem Schlachtfelde in dem jetzigen Krieg, wie die Deutschen zu ihrem Nachteil erfahren konnten, daß sie, welche Konflikte auch zwischen ihren Ländern und Großbritannien bestanden haben, sie mit dem übrigen Reich einig verbunden sind, zur Abwehr gegen das Deutsche Reich. Was nun Nordafrika betrifft, hatten denn die Deutschen zu Beginn des Krieges keine großen Kolonien in Afrika? Erhielten sie diese Kolonien nicht durch dieselben Mittel, durch die sich die Franzosen, Italiener und Engländer in Nordafrika die Macht sicherten? Was Rußland betrifft, so ist es eigenartig, daß in einem Land, das die Deutschen als ein Land der Unterdrückung der kleinen Nationen hinstellen, die ganze Nation einig gegen den gemeinsamen Feind steht.

Gegen Griechenland haben die Alliierten nichts anderes getan, als in ihrer Eigenschaft als Schuttmächte zur Sicherheit ihres Heeres die Garantien gegen die deutschen Intrigen zu fordern, auf die sie ein Recht hatten.

Die Deutschen behaupten, daß die Verbündeten es gewesen seien, die zuerst die Gesetze der Kriegsführung zur See verletzt hätten. Was aber sind die Tatsachen? Von dem ersten Tage des Krieges an haben die Deutschen, ohne auf die Handelswege zu achten, in volstem Widerspruch zum Völkerrecht und unter vollkommener Verachtung der Rechte und des Lebens der Neutralen ihre Minen wild ausgestreut. Die Deutschen behaupten, daß die Blockade im Widerspruch stehe zum Völkerrecht. Das ist vollkommen unrichtig. Das Recht, zu verhindern, sich mit Vorräten zu versehen, ist ein anerkanntes Recht der Kriegführenden und wird von allen Nationen ausgeübt. Die anerkannte Absicht der Tauchbootsmannschaften Deutschlands war es, die Versorgung mit Lebensmitteln für England abzuschneiden. Dieser Feldzug wird rücksichtslos unter Mißachtung der Rechte und des Lebens der Neutralen geführt. Selbst die Deutschen werden keine Entschuldigung für Verbrechen wie die gegen die „Lusitania“, „Arabic“, „Suffey“ und zahlreiche andere Schiffe anführen können. Die Deutschen behaupten, der Gebrauch der Waffe der Ausbungerung sei unmenschlich. Waren sie derselben Auffassung im Jahre 1870, als sie die Stadt Paris ausbungeren?

Nach der deutschen Lesart wäre der Krieg nicht nach Afrika getragen worden, wenn die Alliierten dies nicht getan hätten. Wenn dies so war, warum machten denn die Deutschen Versuche, den Aufstand in Südafrika hervorzurufen? Und warum waren sie denn in Afrika so bedeutend besser mit Maschinengewehren und Munition versehen als die alliierten Streitkräfte?

Die Deutschen haben die Unverschämtheit, zu behaupten, die Alliierten ließen sich Verhöre zu schulden kommen bei der Behandlung der Gefangenen und der Bevölkerung besiegter Landstrichen. Es ist nahezu unglaublich, daß sie diese Behauptung ernst meinen, wenn man an ihre Behandlung Belgiens denkt, an die armenischen Schlachtereien, die Deutschland beenden konnte, wenn es wollte und an die Behandlung der Gefangenen, die sich in den Gefangenenlagern von Wittenberg und anderswo herausstellte.

Schließlich machen die Deutschen den Versuch, wieder einmal die Vergewaltigung Belgiens und die Behandlung dieses Landes zu rechtfertigen. Sie vergessen, daß zu Beginn des Krieges ihr eigener Reichskanzler zugab, daß die Vergewaltigung der belgischen Neutralität ein Unrecht war, aber durch die militärische Notwendigkeit gerechtfertigt wurde. Das ist das wahre deutsche Argument, das hinlänglich die Politik charakterisiert, gegen die die Alliierten kämpfen. Was die Behandlung Belgiens angeht, so wird die Welt nicht so rasch die Hinrichtungen in Vervors und Löwen vergessen, noch die erzwungenen Abhebungen belgischer Fonds und die unmenschlichen und barbarischen Deportationen, die dieser Tage durchgeführt wurden.

Es darf für unwahrscheinlich gehalten werden, daß die Alliierten die deutsche und österreichische Note noch weiterkommentieren.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 12. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Auf unseren Stellungen bei Armentières und Lens, sowie beiderseits der Straße Albert—Bapaume lag von uns kräftig erwidertes feindliches Artilleriefeuer.

Nördlich der Ancre griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden zweimal vergeblich an, bei Serre brach ihr Angriff vor unseren Linien zusammen. Nördlich Beaumont wurden sie nach anfänglichen Erfolgen durch kräftig geführten Gegenstoß verlustreich in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen. Fünfzig Gefangene und zwei Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Bei Beaumont sind noch kleinere Infanteriekämpfe im Gange.

Heeresgruppe Kronprinz.

Westlich der Maas, auf der Cote und in den Vogesen lebte der Artillerie- und Minenkampf an einzelnen Stellen zeitweise auf. Heute früh in die feindlichen Gräben auf den Combresshöhen und östlich Romeny eingedrungene Stoßtruppen kehrten ohne Verluste mit sechzehn Franzosen zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Düna und im Seengebiet südlich Dünaburg nahm die Gefechtsaktivität gestern wesentlich ab. An der Bahn Wilna—Dünaburg wurden angreifende russische Kompagnien unter großen Verlusten abgewiesen. Zwei zur Verbesserung der eigenen Stellung südwestlich Riga unternommene

kleinere Angriffe brachten uns zweiunddreißig Gefangene ein.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In Erweiterung unserer Erfolge am 10. Jan. wurden auch gestern mehrere hintereinander liegende Stellungen des Gegners gestürmt. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste und ließ einen Offizier, achtzig Mann, sechs Maschinengewehre und drei Minenwerfer in der Hand des Angreifers. Nördlich und südlich des Sufitales blieben feindliche Angriffe erfolglos.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radensen.

In der Sumpfniederung zwischen Braila und Galatz drängen wir den Russen weiter gegen den Sereth zurück. La Burca wurde genommen.

In der Nacht vom 10. zum 11. l. versuchten bewaffnete feindliche Schiffe, Jasscea donauaufwärts zu passieren. Ein Dampfer wurde durch unser Artilleriefeuer versenkt, ein anderer gezwungen, auf das Nordufer aufzulaufen.

Mazedonische Front:

Südlich des Ochridasees griff der Feind die österreichisch-ungarisch-bulgarische Front hinter der Cerava an. Die Stellungen wurden gehalten.

wb Großes Hauptquartier, 13. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich der Ancre setzte der Engländer heute zu neuen Angriffen gegen Serre an. Sie wurden größtenteils blutig abgewiesen. In einer Vorstellung setzte sich der Feind fest; wir halten die Hauptstellung.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Die Gefechtsaktivität blieb gering.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Durch erfolgreichen Angriff deutscher Truppen wurde nördlich des Slanic-Tales erneut Gelände gewonnen. In den ihm entzogenen Stellungen ließ der Feind sieben Maschinengewehre, sieben Minenwerfer, große Mengen Gewehrmunition und Handgranaten zurück. Vier Offiziere, 170 Mann wurden gefangen genommen.

Beiderseits des Ditog-Tales blieben starke feindliche Angriffe gegenüber der tapferen Verteidigung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen erfolglos. In erbittertem Nahkampf wurden dem Gegner große Verluste zugefügt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radensen.

Am Zusammenfluß von Bugaul und Sereth nahmen Bulgaren ein von den Russen noch gehaltenes Kloster.

Nordwestlich von Braila stürmten türkische Truppen den Ort Mihalea. Von der russischen Besatzung wurden 400 Mann gefangen, der Rest, welcher zu entkommen versuchte, ertrank im Sereth. 10 Maschinengewehre sind erbeutet.

Im übrigen lag starker Nebel auf den Kampffeldern.

Mazedonische Front:

Oestlich der Cerna gegen Stravina vorgehende feindliche Kompagnien wurden zurückgeworfen.

wb Großes Hauptquartier, 14. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Außer lebhafterem Artilleriefeuer beiderseits der Sonime war an der ganzen Front bei Regen und Schnee nur geringe Gefechtsaktivität. Während der Nacht wurden an mehreren Stellen feindliche Patrouillenvorstöße abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

In den Ostkarpathen drängen nördlich der Golbenen Bistritz deutsche Grenadiere an mehreren Stellen in die russische Stellung ein, fügten dem Feind schwere Verluste zu und kehrten befehlsgemäß mit Beute und Gefangenen in die eigene Stellung zurück. Südlich der Ditogstraße wurde eine vom Feinde besetzte Kuppe gestürmt; 50 Gefangene fielen in die Hand des Angreifers.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radensen.

Ungünstige Witterungsverhältnisse schränkten die Gefechtsaktivität ein. Ein russischer Vorstoß am Sereth nordwestlich Braila ist abgeschlagen.

Mazedonische Front:

Zwischen Warbar und Doiransee blieb ein feindlicher Anriss gegen unsere Stellungen südlich Stojakovo erfolglos.

Der Seefrieg.

Berlin, 12. Jan. (W. B. Amtlich.) Am 28. Dezember 1916 hat eines unserer Unterseeboote im englischen Kanal einen abgeblenden, von Zerstörern begleiteten Transportdampfer von etwa 8000 Tonnen versenkt.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 12. Jan. 1917:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Mündungswinkel des Sereth nahmen die Kämpfe einen günstigen Verlauf.

Am Südläng der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph warfen österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone des Generalmajors Goldbach südlich der Oltz-Strasse den Feind in raschem Ansturm aus mehreren hintereinanderliegenden Höhenstellungen. Der Kampf kostete den Russen außer schweren blutigen Verlusten sechs Maschinengewehre und drei Minenwerfer, die nebst einem Offizier und 80 Mann in unserer Hand blieben. Russische Gegenstöße verliefen wie an den Vortagen ergebnislos. Sonst bei den k. und k. Streitkräften der Front nichts von Belang.

Italienischer und südöstl. Kriegsschauplatz:

Nichts zu melden.

Ereignisse zur See:

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 11. auf den 12. ds. Mts. das feindliche Flugabwehrfeld bei Velsigna, welches seit der Zerstörung durch unsere Flieger bei den Angriffen am 14. November und 6. Dezember vorigen Jahres wieder aufgebaut worden ist, sehr erfolgreich mit Bomben belegt. In den neu errichteten Hangars wurden mehrere Vortreffer erzielt.

Flottenkommando.

Wien, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 13. Jan. 1917:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Mihalea, westlich von Bobeni, wurde durch osmanische Truppen gestürmt. 400 Mann und einige Maschinengewehre blieben in der Hand des Angreifers. Gleichzeitig nahmen die Bulgaren ein noch von den Russen besetztes Kloster nördlich des Buzaulflusses nächst dessen Mündung. Beiderseits des Oltz-Tales wiesen österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte russische Angriffe, zum Teil im Handgemenge, restlos ab. Nördlich des Slanic-Tales wurde durch Angriffe deutscher Abteilungen Gelände gewonnen. Vier Offiziere und 170 Mann wurden gefangen, sieben Maschinengewehre und sieben Minenwerfer erbeutet.

Italienischer und Südöstl. Kriegsschauplatz:

Lage unverändert.

Wien, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 14. Januar 1917:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Valen schlugen osmanische Truppen einen russischen Vorstoß zurück. Sonst in der rumänischen Ebene wegen schlechten Wetters keine besondere Kampfaktivität.

Südwestlich von Herestrau nahmen gestern die Bataillone des Generals Goldbach in überraschendem Angriff die Höhe 704. Im Raume von Tölques erfolgreiche Unternehmungen deutscher Abteilungen, die dem Feinde schwere Verluste zufügten. Weiter nördlich nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ruhe:

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Am 11. Januar griffen Teile dreier französischer Regimenter die österreichisch-ungarischen Stellungen am Süden des Otridasees von Osten her an. Der französische Angriff wurde abgeschlagen, woran auch, östlich des Sees angreifend, österreichisch-ungarische und bulgarische Abteilungen mitwirkten. Gestern gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und warfen den Feind über die Crava zurück.

Der Krieg im Orient.

Wb Konstantinopel, 12. Jan. Bericht vom 11. Januar:

Nach einer Artillerievorbereitung, die 48 Stunden dauerte, griffen die Engländer unsere Stellungen in der Gegend von Iwan Muhammed östlich Kut-el-Amara an. Dem Feinde gelang es zuerst, in einigen Teilen unserer vorgeschobenen Gräben Fuß zu fassen, dann aber wurde er durch Gegenangriff gegen Mittag überall zurückgeworfen. Ebenso wurde der Feind zurückgeworfen, der uns nach heftiger Artillerievorbereitung mit Bomben an der Fellahie-Front angriff. In der Umgebung von Hamadan unternahmen wir einen erfolgreichen Überfall gegen einen feindlichen Vorposten, in dessen Verlauf wir eine Anzahl Gefangene machten, zwei Maschinengewehre erbeuteten und die zweite Hindernislinie des Feindes zerstörten. Der Gegner verlor ungefähr hundert Mann.

Kaufasusfront. Wir eröffneten ein überraschendes Feuer gegen mehrere feindliche Schiffe, die sich im Hafen von Meis befanden. Wir zerstörten durch Vortreffer einen englischen Kreuzer vom Typ Bano (Juno.), ohne daß dieser Zeit fand, das Feuer zu eröffnen. Das Brack des Kreuzers brennt noch. Ein Torpedoboot, das sich ebenfalls im Hafen befand, entfloß, nachdem ihm durch unser Feuer ein Mast zerbrochen war. Ein anderes Nachschiff von unbekannter Nationalität erhielt während der Flucht einen Vortreffer und entfernte sich, stark zur Seite überneigend, in südlicher Richtung.

Zur Vorgeschichte der Friedensnote

Berlin, 14. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ schreibt: Zur Vorgeschichte des Friedensangebotes der Mittelmächte, das die Feinde als unaufrichtiges Kriegsmanöver hingestellt haben, ist das nachstehende kaiserliche Handschreiben an den Reichskanzler, ein Beitrag von besonderer Bedeutung:

Neues Palais, 31. Oktober 1916.

Mein lieber Bethmann!

Unsere Aussprache habe ich noch nachträglich gründlich überdacht. Es ist klar, die in Kriegsspielschöpfung befangenen, von Lug und Trug im Bann des Kampfes und im Haß gehaltenen Völker unserer Feinde haben keine Männer, die imstande wären, die den moralischen Mut befähigen, das befreiende Wort zu sprechen. Den Vorschlag zum Frieden zu machen, ist eine sittliche Tat, die notwendig ist, um die Welt — auch die Neutralen — von dem auf allen lastenden Druck zu befreien. Zu einer solchen Tat gehört ein Herrscher, der ein Gewissen hat und sich Gott verantwortlich fühlt und ein Herz hat für seine und die feindlichen Menschen, der unbekümmert um die eintretenden abstrakten Mißverständnisse seines Schrittes den Willen hat, die Welt von ihren Leiden zu befreien. Ich habe den Mut dazu, ich will es auf Gott wagen. Gegen Sie mir bald die Noten vor und machen Sie alles bereit.

gez. Wilhelm I. R.

Unsere Feinde können sich darauf verlassen, daß der Christlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Friedenswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entspricht, mit der wir den Krieg, dessen Fortsetzung sie uns aufgezwungen haben, bis zum siegreichen Ende durchzuführen werden.

Rußlands innere Not

Sofia, 13. Jan. Die letzten an leitender Stelle eingelaufenen Nachrichten schildern die Lage Rußlands viel ernster, als man allgemein glaube. Es unterliegt keinem Zweifel, daß für Rußland kritische Ereignisse mit Riesenschritten herannahen. Der Rücktritt Trepows und die Ermordung Rasputins seien bloß Vorläufer viel wichtiger Vorfälle und unabwendbarer Ereignisse, die die Grundlagen des russischen Reiches erschüttern. Es lasse sich dem russischen Volke nicht länger verhehlen, daß Rußland unrettbar verloren ist, und daß der Mangel an Organisationsfähigkeit jede Aussicht auf Besserung hinfällig macht. Die Niederlagen an der bessarabischen Front öffneten allen die Augen und gaben wahrscheinlich das Zeichen zum Vorschlagen. Rußland stehe am Vorabend verhängnisvoller Ereignisse.

„Ntton Tidningen“ meldet, daß die angekündigten Maßnahmen der russischen Regierung, die jungen Männer in Finnland einzuziehen, dort eine Panik hervorgerufen habe. Um die Flucht der Einzuziehenden zu verhindern, ist eine strenge Sperre an den Grenzen errichtet worden. Allenthalben sind Wachen aufgestellt, die den Uebertritt auf schwedisches Gebiet verhindern sollen. Wiederholt ist es zwischen Grenzwehnen, die sich aus russischen Soldaten rekrutieren, und Flüchtlingen zu blutigen Zusammenstößen gekommen.

men. Die Finnländer erklären, lieber den Tod erleiden zu wollen, als nach Sibirien geschickt zu werden, eine Strafe, die ihnen droht, wenn sie auf der Flucht ergriffen werden.

Zwist im Bohnenverband

Wie der Züricher Korrespondent der Telegraphenunion von einer aus Rom zurückgekehrten Persönlichkeit erfährt, habe der Kriegsrat mit einem schrillen Mißton geendet. Die Weigerung Italiens, die weitgehenden englischen Forderungen zu erfüllen, hat den englischen Ministerpräsidenten in Harnisch gebracht, der ärgertlich erklärte, dann würde jeder Verbündete künftig seine eigenen Interessen wahren müssen. Die Redewendung hatte natürlich eine Spitze gegen Italien, das Geld, Kohlen und Getreide von England braucht. Um auf die italienische Regierung einen sofortigen Druck auszuüben, seien bereits mehrere hundert Wagen mit Kohlen von dem Verband an der französischen Grenze zurückgehalten worden. Lloyd George und Briand sollen übereingekommen sein, daß die politische Oberleitung künftig England zufallen soll, während Frankreich die militärische Oberleitung erhielt. Cadorna sollte sich der französischen Oberleitung unterstellen, was er ablehnte, gleichzeitig sein Rücktrittsgesuch einreichend. Das italienische Kabinett war bereit, mit Cadorna zusammenzugehen. Jedoch legte der König entschiedenen Widerspruch ein. Indessen befindet sich das Rücktrittsangebot noch immer in der Schwebelage. Die allgemeine Stimmung in Italien sei tatsächlich stark kriegsmüde. Kabinett und Presse versuchen mit allen möglichen Mitteln, die Kriegsbegeisterung wieder anzufachen, jedoch vergebens. Nur die am Kriege Schuldigen oder durch den Krieg Verblendeten seien noch für die Fortsetzung.

Köln, 13. Jan. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Washington: Die Antwortnote des Verbandes findet geteilte Aufnahme. Der allgemeine Eindruck geht dahin, daß sie eine glatte Weigerung darstellt und keine Hoffnung auf den Frieden im jetzigen Augenblick zuläßt. Der Krieg müsse ausgefochten werden. Die größte Überraschung erweckt der scharfe Ton der Note zusammen mit der Forderung, daß die Türkei aus Europa vertrieben und Elsass-Lothringen an Frankreich zurückgegeben werde. Ein hoher Beamter äußerte die Meinung, die belgische Zusatznote sei ein effektvolles Bühnenschauspiel.

London, 13. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) „Daily News“ erfahren aus Washington, daß Wilson einigermaßen enttäuscht sei, daß die Entente-mächte keine Möglichkeit zu Friedensverhandlungen offen lassen. Man glaube an antilichen Kreisen, daß die Antwort der Alliierten der Erwartung eines baldigen Friedens ein Ende mache. Die Bedingungen seien viel zu schwer, als daß Deutschland sie in Erwägung ziehen könnte.

Zürich, 13. Jan. Der „Neisch“ berichtet, der Zar habe einen Spezialkurier an Poincaré mit einem Handschreiben gesandt, in dem wichtige Entschlüsse Rußlands in der Friedensfrage mitgeteilt werden.

Politische Rundschau.

Berlin, 13. Jan. (ab.) Der „Vorwärts“ macht in einem Aufsatz, der an das am 13. Januar 1916 in der Thronrede zur Landtagsöffnung enthaltene Versprechen einer Reform des preussischen Wahlrechts erinnert, die überraschende Mitteilung, daß die Pläne der Regierung bezüglich dieser Reform bereits abgeschlossen seien. Das Blatt sagt: Wie in Abgeordnetenkreisen erzählt wird, soll der Entwurf bereits fertig im Ministerium des Innern liegen und zwar soll es sich um ein allgemeines, direktes und geheimes, aber abgestuftes Wahlrecht handeln. Mit einer solchen Reform kann sich die Sozialdemokratie natürlich nicht zufrieden geben.

Bermischte Nachrichten.

* Radesheim, 15. Jan. Vom heutigen Tage ab treten wieder verschiedene Fahrplan-Änderungen auf der Strecke Frankfurt-Köln, rechts- und linksrheinisch in Kraft, worauf wir besonders hinweisen wollen. Vorübergehend kommt auf der diesseitigen Strecke der Schnellzug ab Frankfurt 10.02 Uhr vormittags, Radesheim ab 11.24 Uhr vormittags nach Köln in Wegfall.

* Radesheim, 15. Jan. Vor 5 Jahren, am 12. Januar 1912, wurde der heutige Reichstag gewählt. Die ihm in der Reichsverfassung zugewiesene 5jährige Lebensdauer ist zu Ende. Wir hätten in normalen Zeiten heute schon Reichstagswahlen ge-

habt, wenn nicht durch Reichsgesetz vom 16. Oktober 1916 mit Rücksicht auf den Krieg bestimmt worden wäre: „Die Legislaturperiode des am 12. Januar 1912 gewählten Reichstags wird um ein Jahr verlängert.“

Rüdesheim, 15. Jan. Zu einer sonst ungewohnten Zeit, im Januar, hatte die Königlich Preussische Domäne, die der Vereinigung A eingauer Weingutsbesitzer und damit dem Verband deutscher Naturweinversteigerer angeschlossen ist, eine Weinversteigerung anberaumt, die am Freitag abgehalten wurde. Es handelte sich um vorwiegend Rotweine der Domänenlagen in der Gemarkung Ahmannshausen, die ausgebaut wurden und zwar Weine, die aus den Jahren 1914, 1915 und 1916 stammten, und in der Lage Hölleberg gewachsen waren. Alle ausgebauten Nummern wurden glatt zugeschlagen. Es kosteten 16 Viertelstück 1914er Rotweine durchschnittlich das Stück 6932 M., 34 Viertelstück 1915er Rotweine durchschnittlich das Stück 9104 M., 7 Viertelstück 1916er Rotweine 1500—1800 M., durchschnittlich das Stück 6844 M., 24 Halbstück 1916er Weißweine 1430—2080 M., durchschnittlich das Stück 3406 M. Die höchsten Preise für das Stück 1915er Rotwein gingen bis 12 600 M. Der gesamte Erlös für 24 Halbstück und 57 Viertelstück stellte sich auf 157 970 Mark ohne Fässer.

Rüdesheim, 15. Jan. Durch die Verordnung des Bundesrats betreffend die Zuckung von Wein vom 21. Dezember 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 1409) haben die Wünsche auf Abänderung des Weingesetzes vom 7. April 1909 (R. G. Bl. S. 393) ihre Erledigung gefunden. Die Verordnung enthält keine Bestimmung darüber, ob innerhalb der durch sie für die Zuckung gezogenen Grenzen eine Nachzuckung bereits gezuckerter aber weiterer Zuckung bedürftiger Weine erfolgen darf. Die Befugnis zur Nachzuckung ist nicht ausdrücklich ausgesprochen, weil ihre Zulässigkeit sich aus dem Zweck und Sinne der Ausnahmeverordnung von selbst ergibt. Aus dem gleichen Grunde ist seinerzeit auch in die Bundesratsverordnung vom 26. November 1914 (R. G. Bl. S. 468) eine Bestimmung über die Nachzuckung nicht aufgenommen worden.

Rüdesheim, 15. Jan. Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Prospektpfeifen aus Zinn von Orgeln und freiwillige Ablieferung von anderen Zinnpfeifen, Zinnhalsleitern usw. von Orgeln und sonstigen Musikinstrumenten. Nr. M. 1/12. 16. R. R. A. Am 10. 1. 17. ist eine neue Bekanntmachung in Kraft getreten, die neben einer Meldepflicht eine freiwillige Ablieferung, aber auch eine Beschlagnahme, Enteignung und Einziehung von vollständig aus Zinn bestehenden Stimmen und sprechenden Prospektpfeifen, d. h. denjenigen zinnernen Orgelpfeifen, die im Prospekt einer Orgel — von außen sichtbar — untergebracht sind, oder waren, oder noch eingebaut werden sollen, vorsieht. Alle näheren Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung und den Ausführungsbestimmungen, welche die mit der Durchführung beauftragten Kommunalbehörden erlassen. Die Veröffentlichung erfolgt in der üblichen Weise durch Anschlag und Abdruck in den Tageszeitungen, außerdem ist der Wortlaut der Bekanntmachung bei den Herren Bürgermeistern einzusehen. Betreffs der Ersatzfrage sei erwähnt, daß bereits vor dem Kriege die durch die Bekanntmachung betroffenen Orgelpfeifen durch das billigere, aber für den hier in Frage kommenden Zweck gleich gut brauchbare Zink ersetzt wurden. Ein großer Teil der Prospektpfeifen ist sogar ohne weiteres entbehrlich, da die Orgeln auch dann benutzbar bleiben, wenn diese Prospektpfeifen ausgebaut und nicht sofort ersetzt werden. Auf besonderen künftigen Wert oder kunsthistorischen Wert, der durch behördlich eingesetzte Sachverständige festzustellen ist, wird die erforderliche Rücksicht genommen werden.

Rüdesheim, 15. Jan. Mit dem 12. 1. 1917 tritt eine neue Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Calcium-Carbid in Kraft. Von der Bekanntmachung wird sämtliches Calcium-Carbid betroffen. Das Calcium-Carbid wird

beschlagnahmt; jedoch ist trotz der Beschlagnahme gestattet: 1. der Verbrauch von Vorräten an Calcium-Carbid während des ersten Monats nach Inkrafttreten dieser Bekanntmachung durch die Verbraucher selbst zu den bisherigen Zwecken, 2. der Bezug von Calcium-Carbid während des ersten Monats nach Inkrafttreten dieser Bekanntmachung in Höhe des Verbrauches im Monat Dezember 1916, soweit er nicht durch eigene Vorräte gedeckt ist, durch die Verbraucher selbst von ihrem bisherigen Lieferanten. Das Vorliegen dieser Verhältnisse hat der Verbraucher seinem Lieferanten schriftlich nach bestem Wissen und Gewissen zu versichern, 3. die Erfüllung von Verträgen, die von Reichs- und Staatsbehörden oder von der Kriegseisenbahn-Aktiengesellschaft abgeschlossen sind oder werden, 4. die Lieferung derjenigen Mengen, die zur Verarbeitung auf Kalbfleisch, Aceton und Essigsäure bestimmt sind, soweit nicht das Kriegsministerium oder die Kriegseisenbahn-Aktiengesellschaft in seinem Auftrage darüber verfügt hat oder verfügen wird. Ferner ist eine Meldepflicht angeordnet, die jedoch nur diejenigen Personen usw. betrifft, bei denen die Gesamtmenge an Calcium-Carbid 50 Kilogramm übersteigt. Die erste Meldung für die bei Beginn des 12. 1. 1917 vorhandenen Vorräte muß bis spätestens 20. 1. 1917 vorliegen. Die Einzelheiten der Bestimmungen über Beschlagnahme und Meldepflicht, sowie über die Pflicht zur Lagerbuchführung und Auskunftserteilung, ferner über besondere Veränderungs- und Verfügungs-erlaubnis usw. sind aus der Bekanntmachung selbst zu ersehen, die bei den Bürgermeisterämtern aushängt.

Rüdesheim, 15. Jan. (Verlängerung der Amtsdauer der Krantenassenvertreter.) Da eine Vorname von Wahlen nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung während der Kriegsdauer nicht erwünscht erscheint, wird in Abänderung der Bekanntmachung vom 18. April 1916 (Reichsgesetzblatt S. 321) durch eine Verordnung des Bundesrats vom 11. Januar 1917 der Zeitpunkt, bis zu welchem die Amtsdauer der Vertreter der Unternehmer oder anderen Arbeitgeber und Versicherten bei Versicherungsbehörden und Versicherungsträgern, sowie der nicht ständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamts und der Landesversicherungsämter längstens erstreckt worden ist, auf den Schluß des Kalenderjahres festgesetzt, das dem Jahre folgt, in welchem der Krieg beendet ist.

Biesbaden, 12. Jan. Die Stadtverwaltung hat, wie der Oberbürgermeister in der heutigen Stadtverordnetenversammlung mitteilte, seit Ausbruch des Krieges Anleihen im Betrage von 19 Millionen Mark aufgenommen. Auch wurde Kenntnis gegeben von Legaten in Höhe von insgesamt 388 000 Mark, welche der am 23. August v. J. dahier verstorbene Rentier Albert Hofmann der Stadt bzw. städtischen Vereinen hinterlassen hat. Es befinden sich darunter 50 000 M. zur Errichtung einer Lustschiffhalle.

Arzheim, 12. Jan. Die Sprache wiedergefunden hat ein Feldgrouer, der im Felde plötzlich taubstumm geworden war und mit einem Transport Verwundeter ins Lazarett kam. Als der Taubstumme vom Wärter zum Baden gerufen wurde, fing er auf einmal zu würgen an und rief plötzlich: „Ich kann sprechen!“

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 15. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Somme hält das lebhafteste Artilleriefeuer an. Während an mehreren Stellen Vorstöße feindlicher Patrouillen abgewiesen wurden, gelang es eigenen Erkundungsabteilungen durch erfolgreiche Unternehmungen Gefangene und Maschinengewehre einzubringen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.

Bei trübem Wetter blieb die Gefechtsstätigkeit gering.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Nördlich des Sinitales wurden unsere neu gewonnenen Stellungen von starken russischen und romanischen Kräften angegriffen. Der Feind ist überall abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Zwischen Buzaul und Serethmündung wurde trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse der letzte von den Russen südlich d. s. Sereth noch gehaltene Dabeni im Sturm genommen.

Mazedonische Front:

Unverändert.

Der erste Generalquartiermeister:
Lubendorff.

Bekanntmachungen.

Der Schutz der hiesigen Rheinbrücke muß künftig von Hilfsdienstpflichtigen bewacht werden.

Hilfsdienstpflichtige und zwar gediente Leute (Angehörige von Krieger- und Schützenvereinen) werden hiermit aufgefordert, sich freiwillig zur Übernahme des Brückenwachdienstes bei mir bis zum 15. Jan. 1917 unter Vorlage eines ortspolizeilichen Führungszugzeugnisses zu melden. Die Entlohnung erfolgt auf Grund von Arbeitsverträgen. Näheres hierüber ist in der Bekanntmachung des Stellvertr. Generalkommandos 18. Armeekorps vom 16. Dezember 1916 (Rheinischer Anzeiger Nr. 155) enthalten.

Die Anmeldefrist ist bis zum 25. ds. Mts. erstreckt.

Rüdesheim, den 15. Januar 1917.

Der Bürgermeister: Alberti.

Morgen Dienstag, den 16. ds. Mts. werden am neuen Gaswerk von vormittags 10 Uhr an Erbsenrohren zu Futterzwecken der Zentner zu 1.50 M. abgegeben. Quittungen sind vorher auf Zimmer 8 — des Rathauses zu lösen.

Wegen der schlechten Witterung konnte heute die Ausgabe von Rohren und Mähren zu Speisezwecken nicht fortgesetzt werden. Wann die Ausgabe erfolgt, wird noch bekannt gemacht.

Rüdesheim, den 15. Januar 1917.

Der Magistrat: Alberti.

Herders

Freiburg im Breisgau
Berlin, Karlsruhe, München,
Straßburg, Wien, St. Louis, Mo.

Konversations-Lexikon

Dritte Auflage. Acht Bände. Reich illust.
Mark 100.— Kr 120.— Teilzahlungen
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Redaktion: A. B. G. Reibling.

Städt. Höhere Mädchenschule zu Rüdesheim a. Rh.

Kinder, welche mit Ostern 1917 in die städtische höhere Mädchenschule oder in die Vorschule zu derselben aufgenommen werden sollen, sind bis zum 1. Februar ds. Js. anzumelden. Laut Verfügung Kgl. Regierung können auch Knaben in die Vorschule eintreten. In Rücksicht auf die Verschiedenheit der Lehrpläne von höh. Mädchenschule und Volksschule empfiehlt es sich, die Kinder recht frühzeitig der höheren Schule zuzuführen. Anmeldungen nimmt die Vorsteherin in der Schule (Oberstrasse) Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags von 11 bis 12 Uhr entgegen.

Die Vorsteherin: A. Marx.

Druckarbeiten aller Art

fertigt A. Moler

Am 12. 1. 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung von Calcium-Carbid“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.
Das Gouvernement der Festung Mainz.

Am 10. 1. 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Prospektpfeifen aus Zinn von Orgeln und freiwillige Ablieferung von anderen Zinnpfeifen, Zinnhalsleitern usw. von Orgeln und sonstigen Musikinstrumenten“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.
Das Gouvernement der Festung Mainz.